

Ein Titel für die Familie

Als Aufsteiger gleich den Titel des deutschen Meisters geholt – und das angesichts der mit Weltklassemannschafft nicht einmal überraschend: Die Herren 30 des TC Pfarrkirchen haben eine außergewöhnliche Saison gekrönt und für Furore gesorgt im deutschen Tennis. Außergewöhnlich ist auch, was sich in dem Verein in den letzten Jahren getan hat.

Von Christian Wanninger

Wenn Marcos Baghdatis, ehemalige Nummer 8 der Tenniswelt, auf die Anlage des TC Pfarrkirchen an der Peter-Adam-Straße 54 – unmittelbar neben Bayerns ältester Trabrennbahn – kommt, dann führt ihn sein erster Weg in die Küche des Clubhauses – „to the mother of the club“, wie er sagt. Zu Elfie Leitner (65), der guten Seele des Vereins, die sich um das Wohl der Spieler und Gäste kümmert. Für den 37-jährigen Zyprioten ist dieses Ankommen im Rottal wie ein Treffen mit der Familie. Und alleine deshalb wollte er zusammen mit den anderen Spielern der Pfarrkirchner Weltauswahl unbedingt die deutsche Meisterschaft für den TCP gewinnen. Dies gelang am Wochenende mit einem dramatischen 5:4 Sieg beim TC Buschhausen in Oberhausen (wir berichteten gestern) denn auch. Ein Erfolg, der sehr eng mit Marcos Baghdatis verknüpft ist.

Mit ihm beginnt dieses Tennis-Märchen des TC Pfarrkirchen (350 Mitglieder, acht vor zwei Jahren komplett sanierte Freiplätze und drei Hallenplätze) erst. Sportwart Felix Riedel schreibt ihn aus einer Laune heraus am 17. Juli 2019, nachdem Baghdatis am 1. Juli 2019 in Wimbledon gegen Matteo Berrettini verliert und seine Karriere beendet, über Facebook an: „Hello Marcos, how are you? My name is Felix Riedel from TC Pfarrkirchen, Bavaria. We are searching for a new player for the next season. Next year we'll play in the second liga of men's 30. Are you interested in playing for us?“ Wie geht es? Hast du Lust, für uns zu spielen? Am nächsten Vormittag

die Antwort: „Hey Felix. Yes, it can be interesting. When are the dates?“ Kurz später noch ein kleiner Mailverkehr, und alles ist perfekt. Auch Riedel, Kapitän der Herren 30, ist überrascht: „Ganz ehrlich, ich hätte nicht im Traum gedacht, dass er antwortet.“

Doch Baghdatis hat geantwortet. Seinen ersten Aufschlag in Pfarrkirchen verhindert Corona. Aber er will wissen, worauf er sich da eingelassen hat. Statt um Punkte in der zweiten Liga zu spielen, kommt er im Sommer 2020 für eine Woche vorbei und gibt Trainerstunden. Schnell ist er ausgebucht. Nach diesen Tagen ist Baghdatis platt. Kein Wunder, steht er doch jeden Tag bis zu zehn Stunden auf dem Platz. Das Ergebnis dieser Aktion: Baghdatis und der kleine Club im Niederbayerischen haben sich gefunden, um nicht zu sagen: Sie haben sich verliebt.

Der Zypriote schwärmt von der Freundlichkeit der Menschen, von der familiären Atmosphäre im Verein und in der Mannschaft. „Es ist immer eine Freude hierher zu kommen“, sagt er und schenkt zwei Nachwuchsspielern, die ihm bei der Trainingswoche geholfen haben, die Plätze herzurichten, schnell mal Schläger von ihm. Die beiden Jungs sind glücklich – und Baghdatis ist es auch. Mit Physiotherapeut Thomas Haberl aus Postmünster entsteht eine Beziehung, ja eine Freundschaft. Denn Haberls Dienste schätzt Baghdatis ungemein. Alles fügt sich zusammen.

Mit dem immer gut gelaunten Zyprioten entwickelt sich etwas im Verein. Nicht nur was andere Spieler und deren Interesse betrifft, für Pfarrkirchen antreten zu wollen. Das, was sich TCP-Vorsitzender Christoph Schmid vorgenommen hat, geht auf. Mit einem Zugferd für Aufmerksamkeit zu sorgen, auch andere Mannschaften wie die Herren oder Damen in eine gute Position zu bringen, so dass sie interessant für heimische Spieler und Spielerinnen in der Region werden. Und parallel dazu vor allem die Nachwuchsarbeit zu forcieren. Mit Cheftrainerin Karin Künzel gelingt Letzteres. Auch sie ein Glücksfall für den Club. Inzwischen ist ein weiterer Trainer hinzugekommen, ein dritter steht in den Startlöchern. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen im Training verdoppelt sich auf mehr als 90. Über 100 neue Mitglieder treten dem Verein bei. Eine Tendenz, die anhält.

Und jetzt? Viele Teams, auch beim Nachwuchs, fahren Titel ein, haben riesige Freude am Sport.



Marcos Baghdatis mit „the mother of the club“, wie er die gute Seele des TC Pfarrkirchen, Elfie Leitner, nennt. Überhaupt ist der Verein wie eine Familie für ihn, sagt der Zypriote.

– Foto: Wanninger

UND JETZT HERR SCHMID? DREI FRAGEN AN DEN TCP-VORSITZENDEN

Die deutsche Meisterschaft ist gewonnen, das große Ziel erreicht. War es das mit Spitzentennis in Pfarrkirchen?

Schmid: Keineswegs. Wir wollen im nächsten Jahr wieder angreifen.

Aber mehr als der Titel geht nicht, oder?

Schmid: Schon. Denn würden wir auch 2023 die Bundesliga-Süd gewinnen, dann fände das Finale um die deutsche Meisterschaft bei uns in Pfarrkirchen statt. Ein reizvoller Gedanke.

Dann sehen wir also Baghdatis & Co. auch in der kommenden Saison?

Schmid: Davon gehe ich aus. Und nicht zu vergessen: Wir haben auch bei der 40er Mann-



schaft in der Regionalliga starke Spieler wie Paolo Lorenzi, Jan Mertl oder Werner Eschauer. Sie spielen als Sieger der Liga heuer wieder beim Final Four um die deutsche Meisterschaft mit. Und auch dieses Finale der besten vier Mannschaften wäre bei einem neuerlichen Erfolg nächstes Jahr in Pfarrkirchen. Das wäre natürlich die Krönung für uns und sicher hochinteressant für die Tennisfreunde in der Region. Deshalb: Wir bleiben 2023 dran – und vielleicht gibt es dann ja auch noch die eine oder andere personelle Überraschung.

Fragen: Christian Wanninger

Auf den Plätzen herrscht wieder Leben. Die Herren 40 stehen im zweiten Jahr in Folge im Finale um die deutsche Meisterschaft. Und die Herren 30 um Baghdatis haben diese nun gewonnen. Doch wie schafft es der TC Pfarrkirchen, neben dem Zyprioten weitere

Weltklassemannschafft in die Rottaler Kreisstadt (gut 13 000 Einwohner) zu lotsen? Das Wimmer-Ross oder die beschaulich durch die Stadt fließende Rott werden nicht der Grund sein. Und auch nicht das Geld. Denn in Clubs in Großstädten könnten Baghdatis & Co. wohl

mehr verdienen als es Schmid und sein Sponsorenpool aufbringen. „Ich denke, wir haben es hinbekommen, hier ein spezielles Umfeld zu schaffen, das den Weltklassemannschafft gefällt“, sagt der TCP-Vorsitzende. „Sie fühlen sich wohl bei uns und erleben durchaus

Neues in einer besonderen Gemeinschaft. Das liegt natürlich auch an unseren Mitgliedern, die den Verein ausmachen.“

Eher zufällig und ohne großes Werben ergeben sich weitere Kontakte. Und so kommen heuer Akteure hinzu, die viele Tennisfreunde von früheren TV-Übertragungen kennen: Steve Darcis aus Belgien (ehemals Nummer 38), sein derzeit verletzter Landsmann Kristof Vliegen (frühere Nummer 30), Alessandro Giannessi (aktuell noch auf der Tour unterwegs und unter den besten 200 Tennisspielern der Welt). Oder Andreas Seppi. Der Südtiroler, vormals Nummer 18 der ATP-Rangliste und fast zwölf Millionen Dollar Preisgeld schwer. Er wurde im April noch einmal Papa und pausierte in den letzten Monaten deshalb länger, hat aber sicher immer noch das Potenzial für die ersten 100 in der Weltrangliste.

Sie alle genießen es, in einem Team zu spielen, das auch wirklich ein solches ist. Jeder hilft jedem. Der eine bringt seinem Kollegen bei einem Match in brütender Hitze Eisbeutel und Getränke. Der andere coacht, falls es nicht so gut läuft. Spaß und ein Selfie in der Umkleidekabine gehören dazu. Gemeinsame Abendessen vor den Matches sind Fixpunkte, die keiner missen will. Auf der Tour waren sie alle Einzelkämpfer. Beim TC Pfarrkirchen sind sie ein Team, ein verschworenes.

„Geld ist wichtig, aber Freundschaft und dass man wunderbare Leute um sich hat, die sich um die Spieler kümmern, ist viel wichtiger“, sagt Darcis und fügt hinzu: „Ich fühle mich großartig in der Mannschaft und hoffe, hier noch lange spielen zu können.“ Wie toll es ist, in einem Team zu sein, in dem man alte Bekannte von der Tour trifft, stellt Seppi heraus. „Und wenn man dann zusammen um Titel kämpfen kann, dann macht es das alles noch ein bisschen aufregender.“

Dass es sehr schön ist, für einen Verein aufzuschlagen, in dem es wie in einer Familie ist, das ist für Kristof Vliegen das Besondere. Und genau darin ist er sich mit Marcos Baghdatis einig. Der Zypriote formuliert es so: „Die Mannschaft und dieser Club machen alles zu etwas sehr Besonderem. Seit ich zum TC Pfarrkirchen kam, haben mich sämtliche Leute hier behandelt wie ein Familienmitglied. Wenn ich auf den Platz gehe, dann habe ich das Gefühl, für die Familie und die Freunde zu spielen. Und für diese haben wir jetzt den Titel geholt.“